

In: Strom | Am: 20.03.2020 - 12:36

Interview mit Pascal Lang, Egis

Lang: "Dieses PPA sollte Signalwirkung für Energiegenossenschaften haben"



*Pascal Lang: "Durch PPA ist unsere Anlage interessanter geworden".
(Foto: EGIS eG)*

Neuötting (energate) - Erstmals haben zwei Energiegenossenschaften einen langfristigen Stromabnahmevertrag (PPA) unterzeichnet. Das Abkommen zwischen der Energiegenossenschaft Inn-Salzach e.G. (Egis) und der Elektrizitätswerke Schönau e.G. (EWS Schönau) soll einen Vorbildcharakter haben und Know-how für andere Genossenschaften generieren, sagt Egis-Vorstand, Pascal Lang, im Interview mit energate.

energate: Herr Lang, ein PPA-Ansatz für neue Anlagen ist in Deutschland unüblich. Warum hat sich Egis eG dafür entschieden?

Pascal Lang: Aus meiner Sicht ist PPA eine vernünftige Ergänzung. Ich bin kein ausgesprochener PPA-Fan, es ist kein Allheilmittel für die Energiewirtschaft für morgen. Das möchte ich betonen. Dass wir uns in der Post-EEG-Ära bewegen, ist für diesen Ansatz allerdings der größte Vorteil überhaupt. Denn eine wirkliche Wahl hat dort der Betreiber von Wind- oder Solaranlagen nicht. Es ist wichtig, dass PPA vor einer gesunden Förderkulisse existiert. Denn eines darf nicht passieren: PPA wird auf einmal alternativlos. Das würde den Markt dramatisch verändern und uns eine weitere Ausbaudelle beschern. Bei der Realisierung von größeren neuen Anlagen könnte allerdings PPA auch eine wirtschaftliche Lösung sein. Mit solchen Langfristverträgen sind aber erhebliche Herausforderungen verbunden.

energate: Lassen Sie uns darüber reden.

Lang: Ich denke, dass unsere Grundvoraussetzungen generell angenehmer waren, als vielleicht bei den anderen Anlagen. Denn bei dem Fotovoltaikpark, den wir übernommen haben, war das Baurecht bereits vorhanden. Außerdem hatte die Anlage einen Zuschlag der Bundesnetzagentur in Höhe von rund 4 Cent/kWh erhalten. Damit hätten wir unseren Schuldendienst machen, die laufenden Kosten decken können. Renditemäßig war die Anlage allerdings kein Renner. Die Frage war dann eben, wie steigern ich meine Einnahmeseite, wenn meine Anlage in der Ausschreibung ist?

Am Ende haben die Gremien entschieden, bei diesem Projekt ein "PPA drüber zu stülpen". Im schlimmsten Fall hätten wir mit den vier Cent/kWh 20 Jahre lang leben müssen. Das übergeordnete Ziel war bei diesem Projekt eine Signalwirkung zu erreichen, auch den anderen Genossenschaften zu zeigen, dass ein PPA-Konzept funktioniert. Im Rahmen einer ehrenamtlichen Tätigkeit ein solches Projekt aufzuziehen und alle Gremien davon zu überzeugen, war schon anspruchsvoll. Außerdem gehört auch unternehmerischer Mut dazu, als eine der ersten Genossenschaften diesen Schritt zu gehen.

energate: Wie kamen Sie auf die EWS Schönau als Partner?

Lang: Wir haben eine relativ lange Liste mit den potenziellen Partnern angeschaut und die Entscheidung fiel auf EWS Schönau, was mich persönlich sehr gefreut hat. Denn die Gespräche unter zwei "gleichgesinnten" Unternehmen gestalten sich meist einfacher. Wir alle sind Enthusiasten und verfolgen ein gemeinsames Ziel: die Energiewende. Gemeinsam mit den Schönauern

haben wir dann die Details des PPA aufwendig erarbeitet. Für neue Fotovoltaikanlagen gab es einfach keine Standardverträge, die unseren Erwartungen entsprochen hätten.

energate: Am Ende stand ein Vertrag mit einer Laufzeit von fünf Jahren. Das ist nicht unbedingt langfristig, oder?

Lang: Dieser Vertrag hat natürlich einen Pilotcharakter. Und fünf Jahre sind eine Zeit, die wir leichter überblicken und sicherer kalkulieren können als zehn Jahre. Derzeit sind die Strompreise an der Börse niedrig und wir gehen von einem Anstieg in den kommenden Jahren aus. Nach drei bis vier Jahren wollen wir uns wieder an den Tisch setzen und neu verhandeln. Wahrscheinlich wird der Abnahmepreis höher liegen.

energate: Sind Sie mit den derzeitigen Konditionen zufrieden?

Lang: Derzeit bewegen uns jetzt zwischen 4 und 5 Cent/kWh. Damit ist Anlage für uns sehr interessant geworden. Prozentual war das dank PPA eine deutliche Steigerung. Das ist eine Momentaufnahme, die wir sehr positiv wahrnehmen. Nun kommt es auf die Dauer des Vertrags an, wobei bei der fortschreitenden Dauer das Risiko für beide Seiten steigt, nämlich Strom zu billig zu verkaufen oder zu teuer einzukaufen. Es gibt jedoch Mechanismen, die das Risiko etwas senken.

energate: Was haben Sie als Nächstes vor?

Lang: Seit der Gründung der Energiegenossenschaft Inn-Salzach 2013 ist unsere Mitgliederzahl von rund 150 auf knapp 1.000 gewachsen. Seitdem haben wir unser Projektportfolio auf 14 Projekte mit etwa 30 MW Gesamtleistung ausgebaut. Die gesamten Investitionen belaufen sich mittlerweile über die Genossenschaftsanteile auf über vier Mio. Euro. Diese Entwicklung haben wir vor allem über Fotovoltaik erreicht. Auch weiterhin wird unser Fokus auf bundesweiten Fotovoltaikprojekten liegen. Zum einen haben wir hier die meiste Erfahrung gesammelt: Dazu zählen Aufdachanlagen, Freiflächeneinrichtungen und besondere Projekte wie eine Lärmschutzwand mit integrierten Fotovoltaik-Modulen und eine Carport-Anlage. Hier haben wir Kernkompetenzen, hier können wir ziemlich präzise kalkulieren. Außerdem bin ich der Meinung, dass im Erneuerbaren-Bereich dieses Segment aus wirtschaftlicher Sicht derzeit wohl der lukrativste ist. Zudem beobachten wir sowohl Windkraft-, Fernwärme- und Elektromobilitätsprojekte sowie die Mieterstrommodelle. Was das PPA angeht, werden wir keine Bestandsanlagen darin überführen. Die Vergütung dort liegt einfach höher. Bei zwei unseren Neuprojekten haben wir bei einem einen Ausschreibungszuschlag, die andere Anlage kann wegen ihrer Größe noch über EEG laufen. Viele unserer Projekte hängen von dem regulatorischen Rahmen ab.

Die Fragen stellte Artjom Maksimenko, energate-Redaktion Essen

Copyright: energate-messenger.de
Kontakt: energate GmbH
(redaktion@energate.de)

Jegliche Verwendung für den nicht-privaten, kommerziellen Gebrauch bedarf der schriftlichen Zustimmung.
Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an info@energate.de.